

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 340a

Dienstag, den 8. Dezember 1914

193. Jahrgang.

Das Deutschtum in Amerika.

Nach dem großen Siege bei Lodz.

Deutsche und Iren in Amerika

Man wird erst nach dem Kriege übersehen können... in welchem Umfange dieser Krieg die politischen Verhältnisse in der ganzen Welt und im besonderen das Verhältnis zwischen Deutschtum und Angelsachsen zu bewerten wird...

ten, die Liberalen seien Diener des amerikanischen Dollars, womit sie auf die von den Iren in der Union mit Rücksicht auf die Sache des Home Rules gespendeten Wahlunterstützungen anspielten.

Die Deutsch-Amerikaner.

Einem uns zur Verfügung gestellten Briefe eines Deutschen in Amerika entnehmen wir:

Mein lieber Freund! Es hat mir unbeschreibliche Freude bereitet, von Dir einen Brief zu erhalten. Da Du nicht erwähnest, daß irgend jemand aus der Verwandtschaft oder einer meiner Brüder zu den Waffen gezogen wurde, so nehme ich an, daß Deutschland vorläufig Männer genug hat...

In welcher Aufregung wir Deutsch-Amerikaner leben, könnt Ihr Euch nicht den leichesten Begriff machen. Die Nachrichten aus Paris, London, St. Petersburg (1), die wir verbauen müssen, spotten jeder Beschreibung. Die Russen liegen in einem Fort, nehmen den Kronprinzen, Hindenburg und 100.000 Deutsche gefangen...

Wir Deutschen kämpfen einen furchtbaren, aufreibenden Kampf gegen die anglophilen, aus circa 90 Prozent der Presse bestehenden Gegner. Wir versuchen das Beste in unseren Kräften Sprechende, auch materiell, denn die Einzeländer Deutschen haben bis heute abends 22.654 Dollars für das „Rote Kreuz“ gesammelt.

Alle Schwindele, der von der Bogenbande hierher gelabelt wird, wird meterweit als Kopplinie gedruckt, die christlichen deutschen drachlosen Nachrichten, die unser einziger Trost sind, werden unmerklich zwischen die Annoncen geklemmt.

Das Deutschtum Amerikas, das vielherpflütert, hat sich wunderbar zusammengeschlossen, und wir sind im Geist und Herzen eins mit Euch. Deutschland muß siegen. Wir fühlen es und verstehen es. Dieser Krieg gewonnen oder — Gott verhüte es — verloren, wird unzählige Auslands-Deutsche dem Vaterland wieder näher bringen.

Die Karpathenkämpfe.

WTB. Budapest, 7. Dez.

Aus dem Pressequartier wird über die Kämpfe in den Karpaten dem „N. O.“ gemeldet, es mühe festgestellt werden, daß die Zahl der eingebrochenen Russen nicht so bedeutend sei, wie früher berichtet wurde. Es handle sich nicht um Linienkämpfe, sondern um Truppen zweiter Ordnung. Daher auch die große Zahl der Gefangenen.

Wien, 7. Dez. (Chr. Bl.)

Die Versuche der Russen, südlich von Krakau durchzudringen, wurden von der Armee vorze-

mittich zurückgewiesen. Den letzten Vorstoß unternahmen sie bei Nowi Tatra. Er endigte mit der Niederwerfung und Gefangenahme der Russen. Bei einem gefangenen höheren Offizier fand man einen russischen Erlaß mit seiner Ernennung zum Gouverneur des Litzagebietes. Die Einbrüche der Russen in die Karpaten erfolgen planmäßig an vielen Stellen, meist mit ganz schwachen Kräften, vielleicht mit der Absicht, einen stärkeren Angriff an einer Stelle zu bemänteln, vielleicht auch, um herauszufühlen, an welchen Stellen die Widerstandskraft der österreichisch-ungarischen Armee schwächer ist.

Bericht der russischen Kaukasusarmee.

WTB. Petersburg, 7. Dez.

Ein Bericht des Generalstabs der Kaukasus-Armee besagt: Am 5. ds. Mts. hat sich auf der ganzen Front nichts von Bedeutung ereignet.

Die Türkei und Italien.

Berlin, 8. Dez. (Chr. Bl.)

Der König von Italien empfing gestern den türkischen Botschafter, der ihm, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, versichert, daß Italien vom Heiligen Krieg ausgeschlossen und die Einwohner Tibens von der Türkei als italienische Untertanen betrachtet würden.

WTB. Konstantinopel 7. Dez.

In der weiteren Besprechung der von Salandra abgegebenen Regierungserklärung führt der „Tanin“ mit Rücksicht darauf, daß Fragen der Suprematie im Mittelmeer und an der afrikanischen Küste, sowie Fragen des russischen Einflusses auf Balkan für Italien ausschlaggebend sind, aus, es wäre im Interesse Italiens, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland aus dem Kriege als Sieger hervorgehen.

Englischer Dank an Serbien.

WTB. Konstantinopel, 7. Dez.

Der „Tanin“ erzählt, daß nach der serbischen Niederlage der englische Gesandte in Sofia im Namen der Mächte der Triple-Entente offiziell erklärt hat, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Marbar abzutreten. Das Blatt glaubt, daß Bulgarien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde wie das erste Mal. „Tanin“ erzählt weiter, daß der Schritt Serbiens in Griechenland lebhafte Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle der Verwirklichung des serbischen Angebotes von Bulgarien eingeschlossen wäre.

Die englischen Treibminen.

WTB. Haag, 7. Dez.

Halbamtlich wird gemeldet: Infolge des Sturmes in der letzten Nacht an der Küste von Belgien sind an verschiedenen Orten Seelands und an der Küste Terheidenes Minen angepökt worden. Der Sachschaden ist gering. Einige treibende Minen wurden durch das Kriegsschiff „Nordbrabant“ zur Explosion gebracht. Heute früh wurde am Koorderstrand bei Hoel van Holland eine Mine angeschwemmt, die militärisch bewacht wird. (Diese wild herumtreibenden Minen zeigen die elende Organisation des englischen Minenwesens. Die Minen sind miserabel verankert und darum für die neutrale Handelschiffahrt eine viel größere Gefahr als für unsere Kriegsschiffe. Deutsche Minen, die sämtlich in sorgemäßer Weise an den britischen Küsten von Kriegsschiffen ausgeworfen werden, bleiben auch im Sturm ruhig liegen, bis ein britisches

Schiff darüber fährt. Im Gefühl der Schande ihrer eigenen Untüchtigkeit verleumben dann die englischen Seelords unsere Marine und behaupten lägerlich, um ihre eigene Untüchtigkeit zu bemänteln, unsere Minenleger arbeiteten unter fremder neutraler Flagge.)

Nach Lodz.

Berlin, 8. Dez. (Chr. Bl.)

Im Vordergrund aller Besprechungen steht die Riesenschlacht in Polen. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Hindenburg und seine Truppen haben einen großen glänzenden Sieg errungen, der sich würdig den kriegerischen Großtaten der Geschichte anreicht. Er wird im Feldzuge gegen Rußland von entscheidender Bedeutung sein.

Aus den Depeschen der englischen Berichterstatter in Petersburg erhält man jetzt den Eindruck, daß die jüngsten deutschen Vorstöße die Kraft der russischen Offensive erheblich beeinträchtigt und die Pläne der Russen durchkreuzt. Der russische Generalstab schweigt über die Eroberung von Lodz. Der gestrige Tag soll ohne wesentliche Veränderungen verlaufen sein, die Kämpfe dauerten an, die deutschen Angriffe wurden zurückgewiesen. Dagegen gibt der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Petersburg an, daß die Deutschen kräftig angreifen und an mehreren Punkten vorgerückt seien.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg meldet die „Rusowe Wremja“, daß die Deutschen am 2. November das Bombardement von Lodz begonnen hätten. Die ganze Stadt sei in Flammen gehüllt. Am Mittwoch seien deutsche Truppen von Gietz ausgezogen, um Lodz zu stärken. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Während der letzten drei Tage haben die Deutschen sehr heftige Angriffe gemacht. Seit dem 1. Dezember sind die deutschen Angriffe ausschließlich gegen die Eisenbahn zwischen Lodz und Kaluszki gerichtet, die mit der Eisenbahn Warschau—Grazsowkau in Verbindung steht.

Der Londoner „Morning Post“ wird aus Petersburg gemeldet, die Russen trügen jetzt gar kein Verlangen mehr, die Deutschen über die Grenze zurückzuwerfen. Sie wünschten sie in Polen zu halten, um sie dort zu vernichten, oder wenigstens zu zwingen, neue Verstärkungen heranzuführen, daß dadurch die Verbündeten im Westen entlastet würden.

Ueber die Beschädigung von Lodz übermitteln das Petersburger Nachrichtenbureau verschiedenen Blättern noch folgendes: Viele Häuser in den vornehmsten Stadtteilen wurden zerstört. Der obere Teil des Savoyhotels fiel im Schrapnellfeuer zusammen. Eine Granate traf einen großen Gasbehälter, welcher explodierte. Dadurch wurde die ganze Stadt für einen Augenblick taghell erleuchtet. Nachher waren die Straßen in Finsternis gehüllt. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln, besonders an Milch.

Der deutschfeindliche Korrespondent des „Corriere della Sera“ stellt noch vor Bekanntwerden der Nachricht von der Einnahme von Lodz die unbefristete gewaltige Überlegenheit der deutschen Artillerie fest.

Die französische militärische Presse schreibt laut „Berliner Lokalanzeiger“, den Hauptanteil an dem Lodger Erfolg, dessen Tragweite abzuwarten bleibe, der Vorzüglichkeit der deutschen Verkehrsmittel zu. Der „deutsche Bahnschaffner“ habe, so scheint es, den deutschen Schulmeister der Ungedankens, abgelöst.

Vor Brjambal lockert sich nach vorliegendem übereinstimmenden Blättermeldungen die russische

